



Interview Eckart von Hirschhausen

1. Sie sind jetzt Botschafter der Woche der Klimaanpassung 2024, warum ist Ihnen das als Arzt und Gründer der Stiftung Gesunde Erde-Gesunde Menschen so ein persönliches Anliegen?

Die Medizin steht im 21. Jahrhundert vor ihrer größten Herausforderung: einerseits leben wir so gesund und medizinisch versorgt wie noch nie in der menschlichen Geschichte. Gleichzeitig sind wir so massiv bedroht wie nie. Die Veränderungen unserer Lebensbedingungen – und -umwelt durch Hitze, Extremwetterereignisse und neue Infektionskrankheiten erfolgen in einer Dimension und in einem Tempo, die das deutsche Gesundheitssystem und die Kommunen vor neue vielfältige Herausforderungen stellt.

Ob Herz-Kreislaufkrankungen, die Funktion von Lunge und Niere, neue Infektionskrankheiten oder die rasante Zunahme der Allergien – jeder Bereich der Medizin ist betroffen. Ärztinnen und Ärzte haben die Aufgabe, Leben zu schützen, auf Gesundheitsgefahren hinzuweisen und Prävention, also die Vorsorge und den Schutz besonders gefährdeter Menschen, in ihre Arbeit einzubeziehen. Gesundheit beginnt nicht mit einer Untersuchung, einer Tablette oder Operation. Gesundheit beginnt mit der Luft, die wir atmen, mit dem Wasser, das wir trinken, mit Pflanzen zum Essen, erträglichen Temperaturen und einem friedlichen Miteinander. Alle fünf Dimensionen sind akut in Gefahr. Nichts davon wird von allein besser. Und nichts davon regelt irgendein magischer „Markt“. Gesundheit ist Daseinsvorsorge und eine Gemeinschaftsaufgabe, sowohl in Deutschland als auch global. Für diese Dimension hat sich der Begriff „Planetary Health“ international etabliert, oder einfacher: Gesunde Menschen gibt es nur auf einer gesunden Erde.

2. Wann ist Ihnen das so richtig klar geworden?

Prägend war für mich die Begegnung mit Jane Goodall. Ich traf sie 2017 für ein Interview beim Deutschen Nachhaltigkeitspreis, und diese Dame mit ihren inzwischen über 90 Jahren ist eine der charismatischsten Menschen, denen ich jemals begegnet bin. Während des Interviews fragte sie mich ganz direkt: »Wenn wir Mensch ständig betonen, dass wir die intelligenteste Art auf dem Planeten sind - warum zerstören wir dann unser eigenes Zuhause?« Diese Frage hat mich schlucken lassen und seitdem bin ich auf der Suche nach guten Antworten. Mein Buch „Mensch Erde-wir könnten es so schön haben“ ist Teil davon, meine Stiftung Gesunde Erde -Gesunde Menschen und jetzt auch die Zusammenarbeit mit den Ministerien, um diesem Herzensthema mehr Öffentlichkeit und Umsetzungspower zu geben.

3. Wie präsent ist, aus Ihrer Sicht, das Thema Klimaanpassung in der Öffentlichkeit?

Kaum. Wir haben das gerade gesehen, als das EM-Spiel in Dortmund gegen Dänemark wegen Starkregen unterbrochen wurde. Alle redeten im Anschluss über den Videobeweis, keiner über die erdrückende Beweislage, dass Extremwetterereignisse immer heftiger und häufiger werden. Kaum bekannt ist, dass Deutschland einen traurigen Rekord an Hitzetoten hat. Über die knapp 200 ertrunkenen Menschen im Ahrtal wurde viel berichtet, nicht aber über 4.500 Menschen, die im



selben Sommer laut Robert Koch-Institut an Hitze starben. Es betrifft alle Menschen, besonders Berufsgruppen, die im Freien arbeiten, aber auch Leistungssportler und Menschen ohne festen Wohnsitz. Insbesondere für Schwangere und Kleinkinder, deren Regulation auf Hitzeereignisse eingeschränkt ist, stellt Hitze eine Gefahr dar. Gerade Menschen mit Vorerkrankungen sind massiv gefährdet, alle die eh schon mit Herz, Lunge und Diabetes zu kämpfen haben, tun sich schwer, wenn der Körper überhitzt und der Kreislauf zusammenbricht. Kaum ein Altenheim verfügt über Kühlung in den Zimmern, und wir bauen auch 2024 Krankenhäuser immer noch so, dass sie ganz leicht zu Hitzefällen werden. Wir arbeiten zusammen mit Professorin Cornelia Betsch und dem Institute-for-planetary-health-behaviour. In ihren Umfragen zeigt sich: ausgerechnet die Menschen, die am stärksten hitzegefährdet sind, wissen am wenigsten darüber, wie stark ihre körperliche und seelische Gesundheit bedroht ist. Es ist also eine große Kommunikationsaufgabe, weil sich hartnäckig das Gerücht hält, wir könnten uns irgendwie an die Dauerhitze gewöhnen. Quatsch. 42 Grad Körpertemperatur sind und bleiben tödlich. Naturgesetze sind nicht verhandelbar. Physik gilt weiter – auch wenn man das Fach in der Schule abgewählt hat! Wir können uns nicht biologisch „anpassen“ – deshalb ist die Woche der Anpassung auch so wichtig.

4. Was meinen Sie, welche Unterstützung benötigen Kommunen und soziale Einrichtungen für die Planung und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen am dringendsten?

Krankenhäuser, Pflegeheime und andere Orte, wo viele vulnerable Menschen Schutz suchen, müssen insbesondere für längere Hitzewellen resilienter gemacht werden. Damit einher gehen auch notwendige Änderungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung des medizinischen Personals. Ebenso gilt es sich auch mit den Szenarien des Katastrophenschutzes in der Praxis auseinanderzusetzen. Wir müssen Menschen aufklären und schützen. Es braucht eine neue, gesamtgesellschaftliche Dimension von Prävention, weil die Größe der Aufgabe die Möglichkeiten der Gesundheitsversorgung in Krisenfällen rasch übersteigt. Ich habe in Paris gedreht für meine ARD Doku „Medizin von Morgen“. Nach den vielen Hitzetoten 2003 hat Frankreich konsequent Hitzeschutzpläne für jede Kommune gemacht und baulich viel verändert: öffentliche Brunnen, Naherholungsgebiete mit viel Wasser und Bäumen, Begrünung von Straßenzügen, Fassaden und Dächern und Karten mit den Kühlräumen für die Bevölkerung. Da sind wir in Deutschland echt 20 Jahre hinterher.

5. Was kann jeder, der dies liest, beitragen?

Klimaanpassung ist auch eine soziale Aufgabe, denn so viele Pflegekräfte, Sanitäter und Ärztinnen haben wir ja gar nicht, um alle Menschen zu versorgen. Sie können überlegen, wer in ihrer Familie besonders unter Hitze leidet. Wie man für kühle Innenräume sorgen kann, wie die Medikamente angepasst werden müssen und die Trinkmenge. Die ersten Symptome sind oft unspezifisch wie Schwindel, „Kreislauf“ oder auch psychische Probleme. Wir müssen mehr aufeinander aufpassen, müssen Freiwilligendienste, Kirchengemeinden und Nachbarschaftshilfe koordinieren. Ich wette im Umkreis von 100 Metern von Ihnen gibt es jemanden, der ein Auge und eine Hand braucht. Und einen Ventilator. Finden sie raus, wer das ist! Es sei denn sie wohnen im Wald. Da ist es kühler. Ach ja – die Ursache bekämpfen ist weiter das sinnvollste. Aber das ist hoffentlich klar: Rad statt Auto fahren, Pflanzen statt Tiere essen und erneuerbaren Strom und Geld nachhaltig anlegen. Sich schlau machen und Mund aufmachen. Gerne in dieser Reihenfolge. Auf unserer Homepage und auf der Seite der WdKA gibt es viel spannende Hintergrundinfos. Und nicht vergessen: Das Leben genießen. Denn ein gutes Leben geht auch ohne ständig Ressourcen zu verballern. Das kann sogar richtig Spaß machen!



Dr. Eckart von Hirschhausen (Jahrgang 1967) studierte Medizin und Wissenschaftsjournalismus. Seine Spezialität: komplexe Inhalte humorvoll vermitteln, ob auf der Bühne oder im Fernsehen. »Planetare Gesundheit« bedeutet für ihn, dem Schutz unserer Lebensgrundlagen oberste Priorität einzuräumen. Dafür gründete er die »Stiftung Gesunde Erde - Gesunde Menschen« und veröffentlichte das Buch »Mensch Erde – Wir könnten es so schön haben«. Er lebt in Berlin, ist verheiratet, evangelisch und gibt die Hoffnung auf positive Veränderungen nicht auf. Aktuelles Buch »*Als ich mich auf den Weg machte, die Erde zu retten*« herausgegeben“

<https://stiftung-gegmd.de/spenden>